

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 11.

Neuenbürg, Sonntag den 21. Januar

1883.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

## Amtliches.

Neuenbürg.

### An die Ortsvorsteher.

Nachdem in verschiedenen Gemeinden des Bezirks die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, werden nachstehende Vorschriften zur genauen Nachachtung bekannt gemacht.

- 1) das Weggeben der Milch von seuchenkranken Thieren im rohen, ungekochten Zustand behufs unmittelbarer Anwendung zum Genuß für Menschen und Thiere ist verboten.
- 2) Häute von gefallenem oder getödteten kranken Thieren dürfen nur in vollkommen trockenem Zustande aus dem Seuchengehöft ausgeführt werden, sofern nicht die direkte Ablieferung derselben an die Gerberei erfolgt.

Rauhfutter und Stroh, welches nach dem Orte seiner Lagerung als Träger des Ansteckungstoffes anzusehen ist, darf aus dem Seuchengehöft nicht entfernt werden.

Dünger, welcher während des Auftretens der Seuche im Seuchenstall gelegen hat, darf auf solchen Wegen und auf solchen Grundstücken, welche von seuchefreien Wiederkäuern und Schweinen aus anderen Gehöften betreten werden, nicht abgefahren werden.

Kann auf diese Weise der Dünger nicht abgeführt werden, so werden die Schultheißenämter hiemit ermächtigt, für die Abfuhr des Düngers auf den gewöhnlichen Wegen genaue Vorschriften zu geben, welche verhindern, daß bei dem Transport Dünger von dem Wagen auf die Wege fallen kann, und daß der Dünger auf solche Grundstücke verbracht wird, welche von fremdem Rindvieh oder Schweinen betreten wird.

- 3) Der Besitzer von der Seuche erkrankter Thiere oder dessen Vertreter ist anzuhalten, das Betreten des Seuchengehöfts durch fremde Wiederkäufer oder Schweine nicht zu gestatten.
- 4) Endlich werden die Besitzer gesunder Thiere gewarnt, inficirte Stallungen zu betreten, da bei der Flüchtigkeit des Ansteckungstoffes dieser leicht in andere Stallungen übertragen wird und die Seuche dadurch weitere Ausbreitung gewinnt.

Den 19. Januar 1883.

R. Oberamt.  
Nestle.

### St. Amtsgericht Neuenbürg. Steckbrief-Zurücknahme.

Der von hier aus unterm 15. Dezbr. 1881 erlassene Steckbrief gegen den Schreinergehilfen Friedrich Riedert von Löchgau wegen schweren Diebstahls wird hiemit zurückgenommen.

Den 18. Januar 1883.

Oberamtsrichter.  
Lägeler.

### Kubholz-Versteigerung.

Die großh. bad. Bezirksforstrei Langensteinbach versteigert

Freitag den 26. Januar

Morgens 9 Uhr

im Rathhause zu Langensteinbach aus Domanenwald „Köpflewald“:

63 Eichen III. und IV. Klasse, 4 Buchen, 17 Fichten- und 3 Fichtenstämme III. Kl., 65 Fichten-, 19 Tannen- Spalt- und Säglöbze, 153 Fichtenlöbze.

Waldhüter Welte und Accordant Kies in Langensteinbach zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Oberniedelsbach.

### Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 30. d. M.

von Morgens 9 Uhr an

kommen hier bei günstigem Wetter auf dem Platz, bei ungünstigem Wetter auf dem Rathhaus ge. an a.r.z. hlung zum Verkauf

204 Stück forchene Säg- und Bauholzstämme, worunter sehr schönes Holz,

11 Stück Eichen und Birken,

85 R.M. forchene und eichene Prügel.

Oberniedelsbach den 18. Januar 1883.

Schultheiß  
Koth.

### Privatnachrichten.

Ottenhausen.

Am 22. dieses Monats

Mittags 1 Uhr

werden beim Rathhause im Zwangsvollstreckungswege verkauft:

4 Centner Kartoffel,

1 Faß sammt 30 Liter Most,

eine Ziege.

Den 18. Januar 1883.

Gerichtsvollzieher  
Bäzner.

Neuenbürg.

Alle an mich zu machenden Forderungen bitte ich zum 1. Februar einzureichen.

Ed. Röck.

10 Preis-Med. u. Ehrendiplome.

Löflund's  
Malz-Extract

und

Malz-Extract-Bonbons,  
die  
wirksamsten,  
leichtverdaulichsten  
und ihres angenehmen Geschmacks wegen beliebtesten  
Catarrh- und Husten-Mittel.

In allen Apotheken zu haben; das Extract zu 90 S pr. Glas; die Bonbons à 20 und 80 S pr. Packet.

Dabei stets die ächten von Ed. Löflund in Stuttgart zu verlangen.

In Folge Umzugs verkauft billigt: einen kleinen Ofen und verschiedene Ofenröhren, worunter ein sehr schön gebogenes. Sämmtliche Gegenstände sind bereits noch neu.

Bijel,  
Bezirksfeldwebel.

### Ein ärztlicher Bericht über besonders empfehlenswerthe Heilmittel wird an Kranke, welche sich vor Geldausgaben für unnütze Mixturen schützen wollen, gratis und franco verhandelt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. Man gebe seine Adresse gest. per Postkarte an.

Schreib- und Copiertinten empfiehlt J. Neef.

### Mehrere tausend Mark

werden gegen gesetzliche Sicherheit, mindestens zur Hälfte in Gütern, voraussichtlich auf längere Zeit ausgeliehen.

Informativscheine abzugeben bei der Redaktion des Enzthäler.

### Bei Anzeigen

wie Geschäfts-, Grundstücks-An- und Verkäufen, Stellen-Angeboten und -Gesuchen, sowie in den sonstigen vielen Fällen, wo Inserenten Bedenken tragen, ihren Namen in den Zeitungen zu nennen, nehmen Offerten von Reflectanten an ihrer Stelle wir entgegen und stellen ihnen solche am Tage des Eingangs uneröffnet zu. Auf Grund langjähriger und vielseitiger Erfahrungen ertheilen wir Rath bei Abfassung von Anzeigen und der Wahl geeigneter Blätter. Verschwiegenheit streng beobachtet.

HAASENSTEIN & VOGLER,  
Annoncen-Expedition

Stuttgart, Frankfurt a. M., Karlsruhe, München u. a. O.



**Herrenalb.**

Verwante und Freunde laden wir zur Feier unserer

**Hochzeit**

auf heute Sonntag den 21. Januar

in den Gasthof zum Ochsen (Post) dahier

aufs Freundlichste ein mit der Bitte, dies statt persönlicher Einladung annehmen zu wollen.

**Carl Stendinger von Herrenalb,**  
**Friederike Möhrmann,**  
Olafers Tochter von Loffenau.

**GOLDENE MEDAILLE**  
Würtb. Landesgew. Ausstellung 1881

**CHOCOLADE** **E.O. MOSER & CO. STUTTGART** **CACAO-PULVER**

Vorzügliche Oualität Garantie für Reinheit

**E.O. MOSER & CO. STUTTGART**

BONBONS- & CHOCOLADE-FABRIK

In haben bei Herrn Franz Andras, C. Helfer, G. Luffnauer, W. Böck, Frau J. Wähler Sw., Herrn Felix Rall in Neuenbürg; C. Aderle, Joh. Reichte, F. Funk, F. Keim, D. Freider Fr. Freider in Wildbad; Chr. Locher in Calmbach; Sal. Brosius in Herrenalb.

Die bekannte

**WANDKARTE**

**des Oberamts-Bezirks Neuenbürg**

von Mittelschullehrer Gauger

im Maßstab 1 : 40,000 mit Höhenangaben, welche bereits für Schul- und Kanzleilokale angeschafft ist und sich wegen ihrer deutlichen und schnellen Uebersicht zum Aufhängen in Gasthof- und Wirtschaftslokalen, insbesondere auch für Touristen eignet, ist zu haben bei **Jak. Meeh.**

**Für die Ueberschwemmten!**

Unter Bezug an die in den Zeitungen ergangenen Hilferufe für die überschwemmten, von namenlosem Elend schwer heimgesuchten Gegenden unseres deutschen Vaterlandes, insbesondere im Rheingebiet, denen es am Nothwendigsten mangelt und in welchen ein großer Theil unserer Mitbrüder dem Jammer und der Verzweiflung anheimgegeben ist, erklärt sich Unterzeichnete zur Annahme und schnellen Vermittlung von Beiträgen jeder Art bereit.

Dies jüngste Unglück übertrifft an Größe und schmerzlichem Ernst die schweren Elementar-Ereignisse des Vorjahrs.

Gaben, wofür besondere Wünsche bezügl. etwaiger lokaler Verwendung nicht kundgegeben sind, werden wir der Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins übermitteln.

Jede auch die kleinste Gabe ist wohl angelegt und wird über dieselben in diesem Blatte Rechenschaft gegeben werden.

Neuenbürg, 12. Januar 1883.

Die Redaktion des Enzhälers.

**Krieger-Verein Neuenbürg**

Sonntag den 21. ds. Mts.  
Nachmittags 4 Uhr

findet die jährliche

**Generalversammlung**

im Lokal statt.

Tagesordnung: Neuwahl der  
Vorstandsmitglieder.

Der Vorstand.

**Ungar-Weine**

find die geeignetsten zur Verbesserung unserer Landweine und bei der absoluten Reinheit, wie ich weiß und rothe anbiete, für Kranke unübertrefflich.

Mingen (Wtbg.) **A. Kirchner.**

Die

**BUCHDRUCKEREI**

von

**JAC. MEEH**

mit neuen Schriften und Maschinen-Betrieb hält sich empfohlen für Anfertigung der im Verkehr gebräuchlichen

**Drucksachen**

als:

Aviso, Facturen, Rechnungen, Nota, Begleit-, Liefer- & Empfang-Scheine, Circulare, Mittheilungs-Formulare Couverts & Briefpapiere mit Firmen-Aufdruck **Verlobungs- & Hochzeits-Anzeigen** Visiten-, Adress- & Eintritts-Karten Wein-, Speisen- & Menus-Karten Preiscourants, **BROSCHUREN & VEREINS-STATUTEN** Plakate etc.

**Briefpapiere,**

farbig, carrirt, linirt und glatt, bei **Jac. Meeh.**

**Kronik.**

Deutschland.

Berlin, 18. Jan. Der Reichstag beauftragte das Präsidium, dem Kronprinzen und der Kronprinzessin zu ihrer silbernen Hochzeit die Glückwünsche des Hauses darzubringen.

Berlin. Zur Feier der silbernen Hochzeit des Kronprinzenpaares schreibt die Nat. Ztg.: „Die Zahl der von Vereinen und Korporationen zu überreichenden Glückwunschsadressen wird eine ganz außerordentlich große sein. Eine besondere Freude sollen dem Jubelpaare die zu Ehren des Tages in's Leben zu rufenden milden Stiftungen bereiten. Die Sammlungen haben in Stadt und Land einen hohen Ertrag ergeben, der sich noch ungemein gesteigert haben würde, wenn von kronprinzlicher Seite nicht ausdrücklich die Hilfe für die Ueberschwemmten in den Vordergrund geschoben worden wäre.“

Karlsruhe, 17. Jan. Heute morgen entgleiste hier der letzte Wagen eines von Pforzheim kommenden Güterzuges, wodurch für den Personenzug Nr. 32 Basel-Mannheim, der um 11 Uhr 25 Min. mittags hier eintreffen sollte, eine Stunde Verspätung entstand. (Pf. B.)

Mainz, 18. Jan. Die Palmöl-Fabrik von Wolff in Groß-Gerau brennt seit etwa 1 Uhr und steht in hellen Flammen. Fünf Sprigen sind thätig. Zum Glück stehen die Gebäude frei und es herrscht Windstille. Die verpackten Delvorräthe sind gerettet.

Württemberg.

Stuttgart, Donnerstag 18. Jan. Abends 6 Uhr. Der Tag verlief bei F. K. Hoh. der Frau Prinzessin Marie bei mäßigem Fieber und etwas gesteigerter Respiration ruhig. Herzthätigkeit immer noch ziemlich geschwächt. Dr. Zeller. Dr. Frank. — Freitag den 19. Jan. Die Nacht verlief bei F. K. Hoh. der Frau Prinzessin Marie von Württemberg ohne Zwischenfall. Der zeitweilige Schlaf wurde öfters durch Husten unterbrochen. Katarrhale Fiebererscheinungen unverändert. Dr. Zeller. Dr. Frank.

Die Stadt Kottweil wurde am Montag Nachmittag durch eine wild gewordene Kuh in Schrecken versetzt. Die Schw. B.-Ztg schreibt hierüber: Das Thier warf in der Nähe des Wilden Mannes seinen Führer derart zu Boden, daß man für das Leben desselben fürchtete. Hierauf sprang die Kuh, als eben ein Leichenkondukt die Hochbrücke passirte, über die Stadtmauer in den Stadtgraben hinab, raste die Stadt hinunter, Jedermann, der ihr in den Weg trat, angreifend, sprang hinter der Kapellenkirche herum und in der Straße hinter dem Wilden Mann dem Bad zu, unterwegs das Puppenwägelchen eines spielenden Mädchens mit den Hörnern aufgabelnd, ohne jedoch das Kind zu beschädigen. Der Sprung beim Lauer'schen Haus ging in weiches Gartenland, von da etwa 10 Meter tief wieder in Gartenland, hierauf in Wiesen, in denen sie sich der abschüssigen Lage wegen überstürzte, sofort aber wieder auf die Beine kam und der Bahnlinie entlang lief, worauf ihr Bahnwärter Ritter das verbotswidrige Betreten des Bahnkörpers begreiflich machen wollte,

wofür jed ständniß Hochbrück Böschung Seitenspr ihre Fluch stadt fort, herbeigeei endlich ge zurückge

Währ spännige Sternense Illing e Baihingen durchschne Zug von das Thier sofort tod Beschädig seinem G drein. D den Sch Bauer ha Uebergang überhört.

Dür In dem b dortigen worden. Handlung bezahlung lokalkunde das Schla aus dessen dah er en deckung L hervor, d Pflug ber Ein Verb im Besitz Bahnhof

† Fe heutige hiesige Ge weihung mit einem Schulhauf sich die alten Sch Rede des der Kinde der Stätte unsere Be unter der Zug nach haus, von der Anspie Oberamts und durch stattfand. geräumige der Ortsg in welcher und Segen Schluß w fröhdungen selbst wie einfachen zum Lamm Handwerks allenthalbe über das C planten, Wertes, ü fernerhin



wofür jedoch das renitente Vieh kein Verständnis besaß, denn man sah von der Hochbrücke aus den Bahnwärter rasch die Böschung hinaufklettern und die Kuh einen Seitenprung nach ihm machen. Sie setzte ihre Flucht über den Bahnhof in die Altstadt fort, warf dort einen zum Auffangen herbeigeeilten Mann zu Boden und wurde endlich gefesselt in eine hiesige Stallung zurückgebracht.

Während am letzten Samstag das einspannige Fuhrwerk eines Sandbauers von Sternfels auf der Linie Mühlacker-Ilkingen, da wo die Landstraße von Waiblingen nach Pienzingen die Bahnlinie durchschneidet, durchfuhr, brauste der Güterzug von Mühlacker heran und schleuderte das Thier auf die Seite. Das Pferd war sofort todt, der Wagen erlitt nur geringe Beschädigungen. Der Fuhrmann lief zu seinem Glücke etwas hinter dem Wagen drein. Der Bahnwärter hatte vergessen, den Schlagbaum zu schließen und der Bauer hatte in dem Hohlweg vor dem Uebergang das Herannahen des Zuges überhört.

Dürrenz-Mühlacker, 17. Jan. In dem benachbarten Lomersheim sind dem dortigen Schifffwrth 1150 M gestohlen worden. Das Geld war ihm von einem Handlungshaus in Mannheim zur Auszahlung übergeben. Der Dieb muß sehr lokal kundig gewesen sein, denn er ging in das Schlafzimmer des Wirths und nahm aus dessen Hosen den Schlüssel zum Gelde; daß er entschlossen war, bei etwaiger Entdeckung Widerstand zu leisten, geht daraus hervor, daß er sich mit dem Sach vom Pflug bewaffnet hatte, das er zurückließ. Ein Verdächtiger von Lomersheim wurde im Besitz von 650 M an der Kasse des Bahnhof Mühlacker verhaftet.

† Feldrennach, 18. Jan. Der heutige Tag war ein Festtag für die hiesige Gemeinde. Galt es doch die Einweihung des im Laufe des vorigen Jahres mit einem Aufwande von 29000 M erbauten Schulhauses. Morgens 10 Uhr versammelten sich die zahlreichen Festtheilnehmer am alten Schullokal im Rathhaus, wo mit Rede des Schullehrers und mit Gesang der Kinder Abschied genommen wurde von der Stätte, die mehr als 100 Jahre lang unsere Schule beherbergt hatte. Hierauf unter dem Geläute sämtlicher Glocken Zug nach dem bekränzten neuen Schulhaus, vor dessen Eingang mit entsprechender Ansprache die Schlüsselabgabe durch den Oberamtsbaumeister an den Schultheißen und durch diesen an den Ortsgeistlichen stattfand. Nach dem Einzug in die neuen geräumigen und hellen Schullokalie hielt der Ortsgeistliche die Weihrede mit Gebet, in welcher das neue Haus dem Schutz und Segen Gottes anbefohlen wurde. Zum Schluß wurde die Schuljugend mit Erfrischungen bedacht. Bei der Einweihung selbst wie auch bei dem darauffolgenden einfachen Mahle, zu welchem im Gasthaus zum Lamm die Ortsbehörden, Lehrer und Handwerksleute sich vereinigten, zeigte sich allenthalben freudig erregte Stimmung über das Gelingen des schon länger geplanten, nunmehr glücklich vollendeten Werkes, über dem Gottes Gnade auch fernert hin walten möge!

A u s l a n d.

Ueber den Eindruck, den der „papierne Staatsstreich“ des Prinzen Napoleon in Frankreich gemacht hat, liegen jetzt nähere Mittheilungen vor. Sämmtliche republikanischen Blätter machen sich über diesen „Sancho Panza des Imperialismus“ lustig und sprechen dem Ereigniß jegliche Bedeutung ab; die royalistischen Zeitungen sind entrüstet, daß der Prinz mit seinem Manifest ihrem Roy zuvorgekommen, sogar der bonapartistische „Pays“, greift den Herrn „Plon-Plon“ aufs Heftigste an: Weniger übereinstimmend lauten die Urtheile der Pariser Presse über die Verhaftung des Prinzen. Durch dieselbe hat die Regierung dazu beigetragen, daß die fast vergessene Legende der Napoleoniden im Volke wieder auflebt.

Kairo, 7. Jan. Am 3. d. M. ist Prinz Friedrich Karl von Preußen mit vier Herren seines Gefolges in Alexandrien an Bord des Lloydsschiffes „Ettore“ eingetroffen. Die vom Rhedive zu seiner Begrüßung beordneten Pascha's wurden in verbindlichster Form auf das strenge Incognito aufmerksam gemacht, das der hohe Besucher in Egypten gewahrt zu wissen wünschte. Weder die Prachtbarke des Rhedive und sein am Ufer harrender Galawagen, noch der bereitgestellte Extrazug und das Palais Kasr-el-Rusa in Kairo wurden angenommen.

In Konstantinopel herrscht wieder einmal eine „dumpfe Gährung“. Der Sultan leidet, wie man allgemein annimmt, an Verfolgungswahnsinn. Die Würdenträger sind, wie in Konstantinopel glaubwürdig verlautet, darüber einverstanden, daß die Entsetzung des Sultans erfolgen muß.

Miszellen.

Aus

„Die Rheinüberschwemmungen.“ (Redigirt für die Tribüne von Dr. L. Ziemssen.) (Schluß.)

Und wie sieht es hier aus in diesen Räumen, wo man die Armen massenhaft untergebracht? Wo ist die Feder, die all' dies gräßliche Elend beschreiben könnte, das hier auf so kleinem Fleck zusammengedrängt sich darbietet? Schließt sich wohl während der Nacht ein Auge, senkt sich wohl hier der Schlummer auf die von Thränen gerötheten Augen herab, um die in brütender Verzweiflung Dahinstarrenden auf kurze Zeit vergessen zu lassen, welch' unheilbare Wunden ihnen die letzten Stunden geschlagen?

Nein auch das bleiche Dämmerlicht des anbrechenden Morgens findet sie noch wach, und unruhig wälzen sich diese von ihrer heimathlichen Scholle Vertriebenen auf ihrem harten Lager. — Keine Ruhe auf den Straßen während der Nacht! Fortwährendes Rasselnd der noch ankommenden Fuhrwerke mit Flüchtlingen, Alarm-signale, klagendes Gewimmer der Sturmglocken, dazwischen schauriges Herüber-tönen der Nothschüsse und Hilferufe über die weite — weite Wasserfläche aus den bedrängten Ortshästen, halb verschlungen durch das Tosen der wildschäumenden wogenden Fluthen. — Es wäre kaum

nöthig, wollten wir nach Vorführung dieses trostlosen Bildes, das durch die Wirklichkeit in großer Weise übertroffen wird, noch einzelne Details geben. Sie sind zu, zu traurig! Unser Nachbarort Edigheim zählt bereits an 180 eingestürzte Häuser, Friesenheim 39, Oppau 160, Mörsch 32, Roxheim 60; von Bobenheim meldet man Häusereinstürze. In Eggersheim sind bis jetzt 15 Häuser eingestürzt, Hemsdorf bei Ludwigshafen bis zur Stunde über 10, Frankenthal nur etwa 5. Wie viel Unglück bergen diese Zahlen in ihrer Einfachheit nicht? Auch Menschenleben fielen der Katastrophe zum Opfer. Eine Unglücksbotschaft jagt andere! So ertranken gestern bei Eggersheim 5 Flüchtlinge nahe der Erreichung ihres rettenden Ziels, Heute wurde ein Kahn mit 25 Menschen durch den Wind umgeschlagen, 22 ertranken, 3 nur sind gerettet, weiter traf beim tgl. Bezirksamte Frankenthal die Nachricht ein, es sei ein Schiff mit 56 Insassen zwischen Oppau und Sandhofen umgeschlagen und nur wenige gerettet worden. Viele Menschen liegen infolge von Schrecken und Noth schwer krank darnieder. Mancher fällt dem unerbittlichen Tod wohl in der nächsten Stunde noch zur sicheren Beute anheim. Und noch nicht genug!!! Das tobende Element fordert neue Opfer! Das Wasser steigt! Neue Dammbüche in erschreckend großer Zahl finden statt. — Immer weiter, immer endloser werden die Flächen, welche es sich, nagend und wühlend, Verderben bringend und zerstörend, zum Schauplatz seiner unerfättlichen Wuth erkoren! O Herr! wann willst Du aufhören, Deine Kinder zu prüfen, wann gebietest Du, wieder milde lächelnd, Einhalt dem Verderben, das auf unseren Fluren, auf der Stätte unserer Kindheit rast? Jahre wird es bedürfen, lange Jahre, die Wunde wieder vernarben zu lassen, die uns wenige Stunden geschlagen! O helfst uns, all die Ihr von unserer Noth hört! Wären Eure Gaben auch zehnfach, sie würden nicht reichen, all' das Elend verschmerzen zu lassen, das uns bis zur Stunde umfassen hält.

Die Kaze der Favoritin.

Erzählung von Graf Ulrich v. Andissin. (Fortsetzung.)

„Wie? So hätten wir es hier schon wieder mit jenen gefährlichen Bösewichtern zu thun, die damals der Verfolgung sich zu entziehen wußten?“ sagte mit gut geheucheltem Entsetzen der Prinz, der beiläufig gesagt, nicht nur jenen Unfug angestiftet, sondern auch das Spottgedicht verfaßt hatte.

„Davon bin ich fest überzeugt“, behauptete der Polizeipräsident mit wichtiger Miene, „die nämlichen Unheilstifter, welche im Garten der Frau Gräfin die Statue der Liebesgöttin anschwärzten und nachher das schmutzige Pasquill verbreiteten, diese nämlichen Feinde der öffentlichen Ruhe und Ordnung sind es, die auch hier wieder die Hand im Spiele haben, verlassen Sie sich darauf!“

„Sie erschrecken mich, Excellenz! Wenn wirklich jene tollkühne Umsturzpartei wieder einmal in unserm friedlichen Ländchen ihr unheilvolles Wesen beginnen sollte, müßte man zu sehr energischen Maßregeln greifen.“



„Ganz meine Ansicht, Durchlaucht. Wir sind von ihren bösen Anschlägen genau unterrichtet und halten die Augen offen. Die internationale Verbrüderung ist, die schon lange insgeheim durch ihre Emiffäre, meist Führer der polnischen Emigration, das Feuer der Empörung hier in der Residenz schürt. Die aufwieglerischen Leitartikel in den demokratischen Zeitungen —“

„In welchen die Landesgesetze in schmachlichster Weise kritisiert werden“, fiel der Prinz ein.

„Ihre Volksversammlungen, Durchlaucht, in welchen politische Irrlehren gepredigt werden, ihre Geldsammlungen —“

„Und ihre geheimen Anwerbungen unter lockenden Vorspiegelungen — ja, ja, Excellenz, das sind die Mittel, mit welchen sie auf den Sturz der Regierungen und alles Bestehenden hinarbeitet.“

„Um ihren wahnsinnigen Traum, die europäische Föderativrepublik, zu verwirklichen, mein Prinz.“

„Schrecklich, schrecklich!“

„In der That schrecklich, Durchlaucht, aber, wie gesagt, wir kennen unsere Leute und bewachen jeden ihrer Schritte. O, ich hoffe, dieser giftgeschwollenen Hydra den Kopf zu zertreten, noch bevor sie sich zum todtbringenden Sprunge aufgerollt hat.“

„Nicht so, lieber Herr Polizeipräsident! Wahrlich, wenn die Sicherheit des Staates in so fester Hand ruht, dürfen wir Anderen uns jeder Sorge entschlagen. Also Glück auf! Excellenz, und wenn Sie über den schändlichen Raubdieb Näheres erfahren, so theilen Sie es mir doch, bitte, gleich mit. Auf Wiedersehen!“

Der Polizeipräsident trat ehrerbietig grüßend zurück, und der Wagen setzte sich wieder in Bewegung.

„Dieser Dummkopf läßt harmlose Leute einsperren“, sagte der Prinz mit sarkastischem Lächeln für sich, „wahrhaftig, die rechte Art und Weise Unruhen herbeizuführen, an die sonst kein Mensch gedacht hätte. Na warte, Herr Rapporteur meiner kleinen Amüsements, ich will der einfältigste Prinz unter der Sonne sein, wenn ich Dich diesmal nicht blau anlaufen lasse!“

8.

Alles bis jetzt Erzählte hatte sich in der kurzen Zeit von wenigen Stunden zugetragen, aber schon waren, Dank der Reugierde und Geschwätzigkeit müßiger Leute, Dank namentlich dem schlecht angebrachten Amtseifer der Polizeibehörde, der Hof und die ganze Stadt in fieberhafte Aufregung veretzt worden. Der Prinz Emil benutzte diese Stimmung aufs Eifrigste, seinen Zweck zu fördern. Solchen gegenüber, die dem Hofe nahe standen, bedurfte es nur einer geheimnißvollen Miene, eines bedeutenden Achselzuckens, eines wie absichtlich beobachteten Schweigens, um die gewünschte Wirkung hervorzurufen; bei dem großen Publikum dagegen mußten kräftigere Mittel in Anwendung gebracht werden. Er schickte daher mehrere in seinem Solde stehende Personen in die am stärksten besuchten Wirthshäuser, wo sie durch die übertriebensten Erzählungen die ohnehin erhitzten Gemüther der Bürger

und Arbeiter bis auf den Siedepunkt brachten.

Was Wunder also, daß, noch ehe der Abend kam, die allerunförmigsten Gerüchte im Umlauf waren? Der Raub der Kaze, behauptete man, sei gleichsam nur eine schwache Hindeutung auf Das, was die Umsturzpartei zu wagen entschlossen sei. Im Hôtel der Gräfin habe man ein Papier gefunden, welches die Worte enthalte: „Friede den Hütten, Krieg den Palästen! Die Revolution wird mit wallendem Lockenhaar und ehernen Sandalen einherschreiten, Alles zertretend, was ihr in den Weg kommt, heute die kleinen, morgen die großen Raubthiere!“ Das sei doch deutlich genug; auf die Gräfin selbst habe man es abgesehen, vielleicht sogar auf den Herzog. Einige der am besten Unterrichteten wollten wissen, daß ein Attentat auf die Person der Gräfin bereits versucht, jedoch durch das rechtzeitige Einschreiten der Polizei vereitelt worden sei. Der ausgestandene Schreck aber habe die Gräfin fast getödtet, ihr Leben schwebte noch jetzt in Gefahr.

Audere hatten noch seltsamere Dinge zu berichten. Verdächtig aussehende Individuen, die in auffallender Weise am Hôtel der Gräfin umhergeschlichen, seien gefänglich eingezogen worden, bei mehreren ihrer Complicen aber habe man Hausdurchsuchungen vorgenommen, wodurch man einer weitverzweigten Verschwörung auf die Spur gekommen sei. Viele Polen befänden sich unter den Aufwiegler, bei einem derselben, einem gewissen Brabinski, habe man Drsinibomben gefunden, bei einem anderen, der sich Perwanski nenne, Tausende von Exemplaren eines gedruckten Aufrufs zur allgemeinen Erhebung, bei einem dritten, einem steckbrieflich verfolgten Meuterer, Namens Itrowski, eine vollständige Liste der Verschworenen. Endlich aber, und das sei das Wichtigste, liege auch ein chiffrirter Plan vor, nach welchem die Revolution habe ins Werk gerichtet werden sollen. Es sei nämlich die Absicht der Verschworenen gewesen, am heutigen Abend Punkt neun Uhr durch Ziehen der Sturmglocke einen Tumult zu erregen und hieraus Veranlassung zur Errichtung einer Bürgergarde, angeblich zum Zweck der Dämpfung der Unruhen, in Wirklichkeit aber zur Bildung einer Streitmacht für die Interessen der Revolution, zu nehmen. Mit dieser Streitmacht hätten die Empörer dann später die Garnison überwältigen und der öffentlichen Massen sich bemächtigen wollen. Ob nun der Versuch Angesichts der von der Behörde getroffenen Maßregeln unterbleiben, oder ob er diesen zum Trotz dennoch erfolgen werde, sei noch sehr fraglich, das Letztere indeß das weitaus Wahrscheinlichere.

(Fortsetzung folgt.)

Glückliche Zufälle.

(Ein Beitrag zur Geschichte der Erfindungen.) (Fortsetzung.)

Eine Hauptursache zu dem Gedeihen der Töpferfabrik in Staffordshire war die Entdeckung einer wohlfeilen Glasur. Diese Entdeckung verdankte man wiederum bloß dem Zufall. Auf einem Gute, wenige Meilen von Burslem, erhitzte eine Magd

eines Tages eine starke Lösung Kochsalz, die zum Einpökeln von Schweinefleisch verwendet werden sollte. Während sie sich aus der Küche entfernte, kochte die Flüssigkeit über. Da das Gefäß ein unglasirtes irdenes war, brachte die sich über die Außenseite verbreitende Salzlösung eine chemische Wirkung hervor, von welcher die Magd wenig verstand und welche sie nicht für die ihr zu Theil werdenden Scheltworte entschädigte. Einige Elemente der Flüssigkeit verbanden sich mit einigen anderen der stark erhitzten thönernen Oberfläche, wodurch ein glasartiger Ueberzug oder Email entstand, der sich nicht ablöste, als das Gefäß verköhlt war; das bescheidene braune Thongefäß erlangte historische Berühmtheit. Ein Töpfer aus Burslem, welcher von dem Vorgange hörte, begriff, daß glasirte Waare möglicherweise beim Publikum beliebt werden könnte; er führte das Verfahren des Glasirens mit Kochsalz ein, ein zugleich wohlfeiles, leichtes und dauerhaftes Verfahren, und England hat manche Million Pfund Sterling aus dieser zufälligen Erfindung gelöst.

(Schluß folgt.)

Der Venus-Durchgang und die Straßburger Uhr. „Der letzte Venus-Durchgang“, schreibt der Graphie, „zeigte in wie merkwürdiger Weise, wie exact die Berechnungen des alten Meisters waren, welcher vor mehr als 300 Jahren jenes berühmte Kunstwerk, die Straßburger Uhr, geschaffen hatte. Einige Tage vor dem Durchgange der Venus, bemerkten Besucher der Kathedrale, welche das mit der Uhr im Zusammenhange stehende Planetarium besichtigten, daß eine der kleinen goldenen Kugeln, welche die Venus repräsentirte, sich nach und nach einem Punkte zwischen der Sonne und der Erde näherte, und daß am Tage des Durchganges die Kugel genau zwischen diesen beiden Himmelskörpern resp. ihren Repräsentanten stand. Conrad Dasyppodius, der Straßburger Mathematiker war es, der in der Zeit zwischen 1581 und 1574 — die Angaben der verschiedenen Autoritäten differiren darüber — die Anfertigung der Uhr und des Planetariums überwacht hatte, und es ist sicher interessant, daß die Uhr nach dreihundertjährigem Bestande noch immer die Berechnungen ihres todtten Erfinders treu zur Ausführung bringt.“ Die Angaben des englischen Blattes sind nicht ganz exact. Bekanntlich versagte die im Jahre 1547 von Conrad Dasyppodius und Isaak Habrecht begonnene und im Jahre 1580 vollendete Uhr kurz nach ihrer Vollendung den Dienst und konnte trotz mehrfacher Versuche Jahrhunderte hindurch nicht wieder in Gang gebracht werden, bis es endlich Schwilgué in den Jahren 1838—42 gelang, sie wieder herzustellen.

Bei der meteorologischen Station. „Kennen Sie den Herrn nicht, der so geduckt dahinschleicht?“ — O ja, den kenne ich, der ist bei der meteorologischen Station. Der schämt sich, weil er heuer's Wetter gar nicht erräth.“

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 15. Januar 1883. 20-Frankenstücke . . . 16 M 12 S

Nr. 12  
Erscheint  
im Beiz

An  
Den  
höheren  
je ein G  
im Consi  
erschiene  
1882 M  
abrechnu  
gangen.  
diesem G  
in künfti  
Den

R.  
Be  
Das  
mögen d  
weinen  
nach Ab  
nach Be  
heute  
worden.  
Den

R.  
Be  
Das  
mögen d  
Krauß  
Holzhänd  
haltung  
ziehung  
worden.  
Den

Nu  
Von  
bronn zu  
bis 1. S  
wege ver  
Aus  
Loh,  
Nabe  
241  
und  
3 M

